Haupt-Expedition: Mühlenstraße 24.

Erscheint täglich. Preis pro Quartal 2 Mark, per Heft 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pf. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pf.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 159. Verantwortlicher Redakteur: Eduard Hügen in Düsseldorf. Sonntag 20. Juni (Silverius.) 1875. Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

* Italienisches.

So lange Italien in verschiedene Königreiche getheilt war, fand die revolutionäre Partei des „geeinigten Italien" nicht Worte genug, um das „monarchische Verderbniß" zu verurtheilen. Das kleinste Versehen einer Regierung wurde zu einem Verbrechen aufgebauscht, und wenn es sich gar um den Kirchenstaat handelte, dann fand die sittliche Entrüstung kein Ende. Die Italia unita ist heute eine Thatsache, allein es ist nicht minder Thatsache, daß die inneren Zustände des geeinigten Königreiches das Bild der furchtbarsten Corruption bieten. Die letzten Kammerverhandlungen haben von dem Gewirr den Schleier abgezogen, und es entrollte sich ein Gemälde so düsterer, grauenvoller Art, daß selbst die staunen, welche von Italien längst nichts Gesundes mehr erwarteten. „Die Schilderungen — so schreibt man der „Köln. Vztg." — welche der Deputirte Taiani, früher langjähriger Procurator am Gerichtshofe zu Palermo, in der Kammer über Sicilien entwarf, erregten selbst bei unsern Abgeordneten, die doch an „starken Tabak", an Mordgeschichten aller Art gewohnt sind, Staunen und wachsenden Unwillen. Nach ihm gibt es eine über die ganze Insel weitverzweigte Bande von Uebelthätern, die ihre eigene Gerichtsbarkeit hat und eigentlich die Herrin auf Sicilien ist. Die Polizei fühlt sich ihr gegenüber ohnmächtig; sie pactirt, ja sie fraternisirt mit ihr. „In Palermo," äußerte der Redner, stand an der Spitze der Bande ein gewisser Marino, unter dessen Führung ein kolossaler Diebstahl in der Kanzlei des Appellhofes, im Museum und anderwärts verübt worden. Und dieser Marino stand im Dienste der Polizei. Ein Polizei-Agent war ein anderes Haupt der Bande; man fand bei ihm die aus dem Museum entwendeten Gegenstände." Indem Redner erklärt, für alle von ihm angeführten Thatsachen die Documente in Händen zu haben, berichtete er von den Unthaten, welche die berittene Gendarmerie sich auf dem platten Lande habe zu Schulden kommen lassen. „Sie verübte Erpressungen, Diebstähle und Raubanfälle, wie Briganten von Profession; daneben wurde dann von Zeit zu Zeit einer der landläufigen Diebe aufgefangen, der nun als Sündenbock büßen mußte für das, was jene begangen hatten. Eines Tages hatte der Hauptmann der Feldjäger ein gefährliches Individuum erwischt. Der Gefangene drohte mit Veröffentlichung von Geheimnissen in Betreff der Polizei, und der Chef der letztern, der Kunde davon erhielt, machte dem Hauptmann unverhohlen den Antrag, die gefährliche Persönlichkeit aus dem Wege zu schaffen. Der Feldjäger wies die Zumuthung zwar zurück, zeigte aber mit verständlicher Geberde auf den Heuhaufen hin, neben welchem der Gefangene gebunden lag. Am nächsten Morgen fand man den Heuhaufen verbrannt, und unter der Asche lagen die verkohlten Ueberreste einer Leiche. Eines Tages wurde der Mörder eines Soldaten verhaftet, jedoch bald darauf wieder in Freiheit gesetzt. Warum? Ich erkundigte mich nach der Ursache, und erfuhr, es sei auf Befehl des Präfecten (Oberpräsidenten) geschehen."

Hatten diese Mittheilungen die größte Sensation und gesteigerte Bewegung hervorgerufen, so entwickelte sich nunmehr plötzlich eine neue Scene. Die erwähnten Vorgänge waren zu der Zeit vorgekommen, als Lanza Minister des Innern war. Er sah daher in jenen Berichten einen Angriff auf seine eigene amtliche Thätigkeit; er sprang plötzlich von seinem Sitze auf, stieg auf seinen Stuhl und verlangte in höchster Erregung das Wort. „Nein, nein", schrie die Linke, „warten, bis die Reihe an Sie kommt." Man ruft hin und her, der Lärm wird immer größer. Taiani versucht, sich in Mitte des Tumultes verständlich zu machen; da es ihm nicht gelingt, hält er den Actenstoß der Documente, welche angeblich die Belege für seine Behauptungen enthalten, in die Höhe. Der Präsident ruft die Kammer zur Ordnung, aber seine Stimme verhallt ungehört. Die Deputirten verlassen ihre Plätze und gruppiren sich um die beiden Gegner. Endlich wird die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt. Lanza erklärt jetzt, er könne es durchaus nicht gestatten, daß Taiani jene haarsträubenden Vorgänge aus der Zeit seiner Amtsführung erzähle, ohne zugleich Datum und Namen zu nennen und die Belege zur Prüfung auf den Tisch des Präsidiums niederzulegen. Neuer Lärm, so daß ein Augenzeuge erklärte, er habe sich fragen müssen, ob er denn wirklich noch in einer Versammlung von Menschen, oder nicht vielmehr in einem Kreise von Verdammten sich befinde. Die Deputirten schreien wider einander, werfen sich Schimpfworte zu und bedrohen sich mit den Fäusten. Der Präsident bemüht sich vergebens, mit der Glocke und mit lautem Rufen die Ordnung wieder herzustellen; er vermehrt nur noch den Tumult. So ergreift er denn Hut und Stock und entfernt sich, indem er die hohe Kammer ihrem eigenen Schicksale und den stürmischen Wogen der erregten Leidenschaften überläßt. Lanza hat sich durch den Widerspruch, den er beharrlich findet, in eine wahre Wuth hineingearbeitet, so daß seine Freunde es endlich für gerathen finden, ihn durch gütliche Worte aus dem Sitzungssaale zu entfernen. So kehrt nun für einen Augenblick einige Ruhe wieder, und diesen Moment benutzt der Präsident, um in den Saal zurückzugehen, den Hut in der Hand, die Sitzung für aufgehoben zu erklären und sich dann eben so rasch wieder zu entfernen. Ihm folgten nach und nach auch die Deputirten und so schloß die Versammlung.

Was Taiani unvollständig gelassen, vollendete der Deputirte Cesaro, der ungefähr Folgendes ausführte: „Der berüchtigte Häuptling Leone Capraro erhält von der Königlichen Procuratur Mittheilung von allen Processen, die man gegen ihn einleitet. (Sensation.) Und das sage ich nicht, um Eindruck in der Kammer zu machen, denn schon vor drei Monaten theilte ich es dem Siegelbewahrer mit. Einer der Präfecten, welche die Provinz von Palermo verwalteten, befragte mich, als er in diese Stadt kam, über ihren Zustand. Ich, der ich stets die Behörden unterstützte, rieth ihm, einige Individuen zu überwachen. Nach einigen Tagen erhielt ich Drohbriefe, die ich noch bewahre, von jenen Individuen, die mir Vorwürfe machten, daß ich sie dem Präfecten bezeichnet hatte. War das das Geheimniß, welches der Präfect über meine Mittheilungen zu bewahren hatte? Ich stehe dem Minister des Innern zur Verfügung, damit er mir sage, ob ich ihm den Namen dieses Präfecten öffentlich oder privatim nennen soll. (Stimmen: Oeffentlich! öffentlich!) Ich will keine Scandale, wenn der Minister sie nicht will. (Der Minister Cantelli schweigt.) In Sicilien sind nicht mehr als dreißig bis vierzig Räuber. Selbst Gerra hat das bestätigt. Dennoch haben sie einen außerordentlichen Schrecken eingeflößt. Warum hat die Regierung keine Expeditionen nach den Bergen von Sara und Potune angeordnet? Man mußte mobile Colonnen organisiren, aber man that nichts. Das Helfershelferthum der Regierung besteht daran, daß in jeder Präfectur in Sicilien Personen sind, die es sich äußerst angelegen sein lassen, die Räuber von allem, was sie betrifft, zu benachrichtigen. Eines Tages befand ich mich in meiner Campagna, als mir ein Individuum sich vorstellte mit der Bitte, ihm die Erlaubniß zu verschaffen, Waffen zu tragen. Da ich den Mann nicht kannte, schrieb ich an eine Behörde, um sich nach ihm zu erkundigen. Diese antwortete mir, man könne ihm die Erlaubniß nicht ertheilen, weil er verdächtig sei, ein Helfershelfer zu sein. Jedoch erfuhr ich, daß die Regierung, um sich darüber aufzuklären, ihn unter die militi a cavallo aufgenommen hatte. (Aufschrei der Verwunderung.) Eines Tages, als ich mich nach einem entfernten Casino begeben wollte, konnte ich keine andere Begleitung finden, als die der militi a cavallo. Ich, der ich ihnen nicht traute, zögerte, doch zuletzt entschloß ich mich, mich von ihnen begleiten zu lassen, in dem Gedanken, daß meine Eigenschaft als Abgeordneter ihnen imponiren mußte. Unterwegs sah ich von einer Höhe zwei Bewaffnete von verdächtigem Aussehen. Die Militi, die mich begleiteten, gingen ihnen entgegen und umarmten sie. Als wir sie verlassen hatten, erkundigte ich mich, und vernahm, daß es zwei Maurer seien. Abends, als ich in meinem Casino angelangt war, gab ich den Militi das Geld für ihre Begleitung, und bei diesem Anlaß sagten sie mir: „Wir haben seit so langer Zeit die Räuber gesucht, und heute sind wir ihnen begegnet." „Wie?" frug ich erstaunt. „Ja, es waren jene Zwei," erwiderten sie mir. „Aber warum habt Ihr sie nicht gefangen?" rief ich. „Um nicht gegen den Ihnen schuldigen Respect zu fehlen," erwiderten mir jene Militi. (Ausbruch der Verwunderung, Sensation, Gelächter.) Aber denken Sie an jene Umarmung, und machen Sie sich einen Begriff von der militi a cavallo. Den berüchtigten Räuber Vallo, der sich nach langen Fahrten und vielen Verbrechen bereichert hatte, gegen den 33 schwere Anklagen schwebten, ließ man sich einschiffen, und ungehindert nach Amerika entkommen. Wissen Sie, meine Herren, in welcher Weise der berüchtigte Räuber Vallo gestorben ist? Er tödtete einen Milite a cavallo. Dessen Vater schwur ihm Rache und erhielt den Beistand von zwei anderen Militi. Doch kamen sie überein, keinen Vorgesetzten davon zu benachrichtigen, da sie wußten, daß, um die That zu vollbringen, das Geheimniß nothwendig sei. Sie zogen aus, und in 24 Stunden fanden und tödteten sie den Räuber. (Stimmen: Das ist wahr! Das ist wahr!) Der grausame Räuber de Pasquale war gefangen genommen worden und saß im Kerker. Nun wohl, die Behörden ließen ihn entfliehen, indem sie ihn beauftragten, den Gefährten Vallo zu fangen, den er aber nicht nur unbehelligt ließ, sondern dem er bewaffnete Hülfe leistete. Heute ist de Pasquale einer der gefürchtetsten und schlimmsten Räuber Siciliens, der die schönsten Besitzungen verwüstet. Cesaro führt noch viele andere solche Thatsachen an, um die Mitschuld der Regierung zu beweisen, erzählt von den Zusammenkünften der Räuberhäuptlinge mit den Vertrauten der Präfectur. In Sicilien sind 3000 Carabinieri ganz unthätig."

Das wären die Zustände im einigen, „liberalen" Italien! Nächstens darüber mehr.

Amtliches.

Der Referendarius Heinrich Reinartz zu Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen großen Staatsprüfung zum Advokaten im Bezirk des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Juni. Wie die „Post" meldete, „hätten auch mehrere katholische Geistliche der Provinz Sachsen die durch das Sperrgesetz vorgeschriebene Gehorsams-Erklärung dem Ober-Präsidenten abgegeben. Es sind für dieselben in Folge dessen die Leistungen aus Staatsmitteln wieder aufgenommen worden." Die Lüge ist jedoch bald wieder vom hinkenden Boten überholt worden. Trotzdem werden die officiösen Blätter nicht müde, mit einem gewissen Wohlgefallen die Nachricht zu colportiren, daß sich irgendwo, bald in der Provinz Sachsen, bald in der Provinz Schlesien, katholische Geistliche bei der Regierung gemeldet haben, um die Erklärung abzugeben, daß sie gewillt seien, den Staatsgesetzen zu gehorchen, so daß also die Wirkungen des Sperrgesetzes auf sie keine Anwendungen finden. Es sind dies, wie die „Frf. Ztg." richtig bemerkt, theils Mystificationen, theils Fühler, welche die Offiziösen ausstreuen, um einige Gimpel damit zu fangen. Fragt man nach den Namen der einzelnen Geistlichen, so bekommt man keine Antwort. Die Culturkämpfer und die Hand in Hand mit diesen gehenden Altkatholiken sollen durch derartige Notizen geködert und der großen Masse ad oculos demonstrirt werden, welch heilsame Wirkung die von der Regierung und der Landesvertretung erlassenen Gesetze auszuüben beginnen. Es liegt hier wieder ein offiziöser Humbug vor, der an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen werden muß.

— In Betreff des Civilehegesetzes wird der „Frf. Ztg." geschrieben: Der „Minister der geistlichen Angelegenheiten hat schon vor einiger Zeit verschiedenen Consistorien in den neuen Landen sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß „vielen Gliedern der evangelischen Landeskirche das Bewußtsein ihrer kirchlichen Pflicht, die Einsegnung ihres Ehebundes und die Taufe ihrer Kinder nachzusuchen, bereits zu schwinden beginne." Nach verschiedenen dem Minister zugegangenen Nachrichten habe der Um-

---

Vermählt und doch keines Mannes Weib.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

61 (Fortsetzung.)

„Werden Sie die betreffende Stelle wieder erkennen, Herr Saunders?"

„Ganz bestimmt, sie schwebt mir seit sechs Jahren bei Tag und Nacht vor."

Die Männer folgten ihm. Es war ein reizender Julitag, über die weite öde Haide spannte sich das blaue sonnige Firmament.

„Hier ist die Stelle, Herr Inspector," sprach der Matrose nach einer Wanderung von zehn Minuten, „und sie hat sich nicht im Geringsten verändert. Hier ist der Steinhaufen, hinter dem ich die Ankunft des Wagens beobachtete, und hier die Stelle, wo der Mord geschah. Lassen Sie den Schutt wegräumen, und Sie werden finden, was von dem unglücklichen Mädchen noch übrig ist."

„Graben Sie, Timmins."

Die Aufgabe war leicht genug, in wenigen Minuten war der Eingang frei. Herr Burnham blickte in die Höhle; sie war dunkel und trocken und nur ein erdartiger Geruch machte sich bemerkbar.

„Geben Sie mir die Laterne, Timmins, und nun folgen Sie mir, meine Herren."

Der Inspector trat in die Höhle, sie war geräumig, aber hoch genug, daß ein Mann aufrecht stehen konnte.

Drei Schritte vom Eingang fanden sie, was sie suchten.

Vor den Füßen des Polizeibeamten lag ein Schädel mit langen braunen Haaren, lagen menschliche Gebeine und Fragmente weiblicher Kleidung.

„Sehen Sie hier," sprach er und nahm den Schädel ruhig zur Hand.

Robert Lisle wich zurück. Er hatte den Tod in allen Gestalten gesehen, hatte Soldaten niedermähen sehen gleich Korn: hier aber war ein hülfloses Weib, seiner Tochter innigste Freundin, kaltblütig ermordet worden, und das schien ihm das schrecklichste, unnatürlichste aller Verbrechen.

„Bringen Sie die Kiste, Timmins," gebot der Inspector, und die Beiden legten mit der Ruhe der Gewohnheit die gefundenen Ueberreste in dieselbe.

„Was ist das?"

Timmins hatte ein kleines Beutelchen gefunden, das wahrscheinlich um den Hals getragen worden war. Ein Papier befand sich darin. War es der Trauschein? Nein, es war Lieutenant Guido Earlscourt's Adresse, die Adresse, welche er Alicen am Abend ihrer Ankunft in Gilberts Garden gegeben, damit sie zu ihm ihre Zuflucht nehmen könne in der Stunde der Noth. In dankbarer Erinnerung hatte sie dieselbe immer behalten, und nun zeugte sie stumm gegen ihn.

Timmins trug die Kiste mit ihrem schrecklichen Inhalt fort, die Männer standen bald wieder im hellen Sonnenlichte und das dunkele Geheimniß der öden Höhle war entschleiert.

Düster und ernst schritten sie zu dem wartenden Wagen, nur Inspector Burnham befand sich in lebhafter Stimmung; er hatte nun einen Fall in Händen, der Sensation erregen mußte durch ganz England.

„Ich habe noch eine Frage an Sie zu stellen, Herr Mason," wandte er sich an diesen — „können Sie mir sagen, unter welchem Namen Fräulein Warren in ihrer Wohnung auftrat?"

„Man kannte sie als Frau Brown."

„Aha, Herr Earlscourt theilte das wahrscheinlich Fräulein Lisle mit?"

„Ja."

„Frau Brown," wieder nahm er sein Notizbuch zur Hand, „und wie hieß die betreffende Hausfrau?"

„Das habe ich vergessen, Holmes, Hayes oder dergleichen."

„Fräulein Lisle erinnert sich vielleicht."

„Fräulein Lisle liegt am Typhus krank."

Der Inspector trat zu Saunders.

„Wo soll ich Sie finden, falls ich Ihrer bedarf, mein Freund? Sie sind der wichtigste Zeuge und müssen erscheinen, wenn gerufen."

„Ich werde in London bleiben, bis die Sache erledigt ist.

Er gab ihm seine Adresse und dann fuhren sie schweigend zur Stadt.

Herr Lisle und Ulrich Mason kamen spät nach Hause. Olivia eilte dem Gatten entgegen, wie sie immer that, und vergaß momentan Alles über das Entzücken, ihn wiederzusehen.

Paulinens Befinden war sich gleich geblieben. Sie kannte Niemand und rief in Fieberdelirien immer „Alice! Alice!"

Inspector Burnham machte sich sofort an's Werk. Seine erste Aufgabe war, das Kosthaus in Tottenham Court Road zu finden, in das Herr Earlscourt Alice Warren gebracht hatte.

Für einen Mann seines Berufes war das nicht schwer. Frau Howe wohnte noch da und erinnerte sich sofort an Frau Brown.

„Hab' nie eine stillere, ruhigere Mietherin gehabt," sprach sie; „leider hörte ich seit sechs Jahren nichts mehr von ihr. Hoffentlich befindet sie sich wohl und glücklich; als sie meine Wohnung verließ, war sie's sicherlich nicht."

„Wirklich? hat Herr Brown sie nicht freundlich behandelt?"

„Brown? der Mann hieß so wenig Brown, als ich. Er war ein Offizier und weiß am besten, ob sie seine Frau war. Sie hielt sich ganz entschieden dafür, und es ist wohl nie ein schuldloseres Geschöpf nach London und in's Verderben gegangen. Ja, er behandelte sie schlecht, und sie härmte sich ab, bis sie nur noch ein Schatten des früheren Selbst war."

„Ein Offizier?" wiederholte Burnham, „und wie sah er aus, Frau Howe?"

„Groß und hübsch mit schwarzlockigem glänzenden Haar und dunkelen Augen. Eigentlich sah ich ihn nur ein einziges Mal, und zwar an dem Abende, da er sie brachte; später kam er stets vermummt."

„Sah er etwa so aus?" fragte der Inspector und zeigte ihr Guido Earlscourt's Photographie.

„Ja, das ist er," rief Frau Howe; „das ist Frau Brown's Mann, ich würde ihn überall erkennen."

„Gut, Frau Howe; nun will ich Ihnen sagen, daß ich der Inspector Burnham von der geheimen Polizei bin."

Die Frau erschrak.

„Sie haben nichts zu fürchten, Frau Howe; Ihre ehemalige Miethfrau wird vermißt, und ich soll sie finden. Wollen Sie mir Alles sagen, was Sie wissen von der Stunde, da Frau Brown Ihr Haus betrat, bis sie es verließ."

In Angst und Schrecken begann Frau Howe von dem Tage, da August Stedman gekommen war, um das Zimmer zu miethen für ein Pärchen vom Lande, das am Tage nach der Ankunft getraut werden sollte."

(Forsetzung folgt.

stand, daß das Gesetz vom 9. März 1874 (betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung) Bestimmungen über die Fortdauer der kirchlichen Verpflichtung in Beziehung auf Taufe und Trauung nicht enthält „zu mannichfachen Mißverständnissen geführt, welche sich in der oft ausgesprochenen Auffassung ausgedrückt finden, als ob jenes Gesetz den Zweck verfolge, eine Entfremdung gegen die Kirche zu begünstigen, oder als ob der Staat wenigstens kein Interesse mehr an der Vollziehung der religiösen Tauf- und Trauungsakte habe." Der Minister weist deshalb auch zur Bekämpfung solch' irrthümlicher Auffassung auf das Reichsgesetz hin, wonach jene kirchlichen Verpflichtungen nicht berührt werden. Dazu bemerkt das Ihnen benachbarte Consistorium in Wiesbaden: „So viel uns bekannt geworden ist, sind die traurigen Erscheinungen, welche in anderen Provinzen des preußischen Staats seit dem 1. October des vorigen Jahres hervorgetreten sind, in unseren Gemeinden nicht vorhanden . . . Da indessen der Verfall der kirchlichen Sitte in anderen Provinzen und namentlich in der Hauptstadt, bei dem lebhaften Verkehre und dem Einflusse der Presse uns in Mitleidenschaft zieht, so ist es auf das Dringendste geboten, sich keiner Sicherheit zu überlassen" u. s. w. Uebrigens wird es als der ausdrückliche Wille des Kaisers bezeichnet, daß von Neuem auf die kirchlichen Verpflichtungen in Bezug auf Taufe und Trauung hingewiesen werde, und der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat deßhalb die geistlichen Behörden veranlaßt, eine Ansprache an die Gemeinden zu richten und sie in den Kirchen verlesen zu lassen. Als Wunsch des Kaisers wird hinzugefügt, „daß das kirchliche Leben im bestehenden Glauben gepflegt werde und die Irrungen, welche durch die neuen Gesetze entstanden sind, verschwinden."

— Die Berliner „Volksztg." schreibt: „Ein Zeichen der Zeit stellt sich dar in der an der Börse veranstalteten Sammlung für die Verunglückten zu Naumburg a. S. Die aufgelegte Liste ist eröffnet mit einer Zeichnung von 50 Mark. Aeltere Börsenbesucher erinnern sich, solchen Beträgen sonst erst auf der dritten oder vierten Seite der aufgelegten Listen begegnet zu sein; die Summen an der Spitze betrugen selten unter 500 Thaler."

* **Posen**, 16. Juni. Die „P. Z." meldet die schon telegraphisch berichtete Verhaftung des Domherrn Kurowski und fügt hinzu: Es soll der dringende Verdacht vorliegen, daß in der Person des Verhafteten der viel gesuchte päpstliche Delegat für die Diöcese Posen ermittelt worden sei.

* **Posen**, 17. Juni. Die Zahl der katholischen Geistlichen, welche vom Königlichen Commissarius für die Vermögensverwaltung in der Diöcese Posen in Strafe genommen werden, weil sie sich andauernd weigern, mit diesem in amtliche Correspondenz zu treten, wächst von Tage zu Tage, und ebenso die Höhe der Geldstrafen, welche gegen dieselben verhängt werden. Einige dieser Geistlichen haben bereits so hohe Geldstrafen zu zahlen, daß ihr Gehalt selbst auf mehrere Jahre nicht ausreichen würde; viele andere sind bereits mit 2000 bis 3000 Mark Strafe belegt. Nachdem bei den meisten dieser Geistlichen die Mobilar-Executionen kein Resultat mehr ergeben haben, werden gegenwärtig, wo sich nur irgend eine Gelegenheit dazu bietet, die Einkünfte, Messalien u. s. w. mit Beschlag belegt.

— Zur Verhaftung des Domherrn Kurowski ist nach dem „Kuryer Poznanski" bei der vorgestern abgehaltenen Haussuchung außer verschiedenen Papieren auch ein Privatpetschaft des Domherrn mit Beschlag belegt worden. Der Domherr Kurowski ist übrigens gestern ins Kreisgericht übergeführt worden. Dem Vernehmen nach soll gestern eine abermalige Haussuchung in der Wohnung des verhafteten Prälaten Statt gefunden haben. Die Verhaftung Kurowski's ist erfolgt, weil er in Verdacht steht, sich im Widerspruch mit dem Gesetz vom 24. Mai 1874 bischöfliche Rechte in Bezug auf die Diöcesanverwaltung angemaßt zu haben.

* **Polnisch Lissa**, 17. Juni. In einer der letzten Nummern unseres Blattes machten wir die Mittheilung, daß der erz„liberale" Bürgermeister Reimann, der sich vorzustellen scheint, daß er in seiner Provinzialstadt ein kleiner Czar sei, in dem „Lissaer Kreisblatt" einen Ukas erlassen hat, wonach er als Standesbeamter in Zukunft jene Brautpaare nicht mehr „ehelich verbinden" und jene Zeugen zurückweisen werde, die zu diesem Acte nicht in entsprechendem Anzuge erschienen. Diese hohe bürgermeisterliche und standesamtliche Verordnung hat nun folgenden Aufsehen erregenden Vorfall veranlaßt. Der Herr Forstbeamte Konkiel, ein Katholik, stellte sich am Dienstag den 8. d. mit seiner Braut und den üblichen Zeugen vor dem Standesbeamten zur Vollziehung der Civiltrauung ein. Da die Herren nicht im Frack erschienen waren, weigerte sich der Standesbeamte, die Trauung zu vollziehen, und wies das Brautpaar und die Zeugen zurück. Der Bräutigam wandte sich Beschwerde führend an das hiesige Kreisgericht, welches dem Standesbeamten aufgab, die Trauung sofort zu vollziehen. Auch dieser Aufforderung kam der Standesbeamte nicht nach. Nun wandte sich das Kreisgericht an den Regierungspräsidenten, auf telegraphischem Wege die Weigerung des Standesbeamten mittheilend. Noch am Dinstag Abend erhielt der Standesbeamte in einer telegraphischen Depesche (das Kreisgericht aber Abschrift derselben) den Befehl, die Civiltrauung sofort zu vollziehen, widrigenfalls er von dem Amte zu suspendiren und in 300 Mark Strafe zu nehmen sei. Hierauf ist die Trauung am Mittwoch Mittags 1 Uhr — ohne Frack vollzogen worden. — Ist das ein hartnäckiger Standesbeamter! Ein Glück für Herrn Reimann, daß er „liberal" und noch dazu ein großer „Culturkämpfer" ist. Wäre er Beides nicht, und handelte es sich nicht gerade darum, der sogenannten Civiltrauung einen gewissen Anstrich zu geben, der sie als Etwas erscheinen lassen soll, was sie niemals sein kann, so würde diese bürgermeisterliche Renitenz ganz gewiß eine scharfe Ahndung erfahren. So aber wird man höheren Orts über der Tendenz die Renitenz vergessen.

* **Breslau**, 15. Juni Die „Schl. Volksztg." schreibt: „Vorigen Sonnabend erhielt der Diöcesanpräses des katholischen Gesellenvereins, Curatus Bode, abermals Besuch von einem Königl. Criminal-Polizeicommissarius, der auf Verfügung der Staatsanwaltschaft in Berlin ein Actenstück, betreffend die vorjährige Präsidesversammlung zu Oppeln, mit Beschlag belegte, um es, wie von Berlin verlangt wurde, cito dahin zu senden. Es handelt sich um einen in dem Actenstück befindlichen Brief von der Hand des Geistlichen Rath Müller bez. um den Schlußpassus in diesem Briefe, den die Berliner Staatsanwaltschaft jetzt, nachdem bereits vor Wochen dem Diöcesanpräses sämmtliche Acten mit dem Bemerken wieder zugestellt worden waren, das gerichtliche, Verfahren gegen den Verein sei aufgehoben, hinterher zu incriminiren sich veranlaßt gesehen hat."

* **Limburg** a. L. (Nassau), 12. Juni Der „Rh. C." meldet: Dem von der Majorität des Gemeinderaths als Bürgermeister-Stellvertreter gewählten Kaufmann Held von Limburg ist von der K. Regierung die Bestätigung versagt worden. Held ist ein bekannter Ultramontaner.

* **München**, 17. Juni. Sämmtliche hiesige katholische Blätter veröffentlichen heute das Wahlmanifest des patriotischen Wahlcomité's für den Kreis Oberbaiern. Dasselbe ist unterzeichnet vom Grafen Arco-Zinneberg, Grafen Preysing, vom Stadtpfarrer Westermayer, Rechtsanwalt Freitag und Anderen. Es heißt in demselben: Man wolle dem Reiche geben, was des Reiches sei; man werde aber, gestützt auf die Reichsverfassung selbst nicht um Haaresbreite von den dem Volke und Lande verbliebenen Rechten ablassen. Man werde den Verträgen Treue halten, gleichzeitig aber auch solche fordern.

* **Aus Bayern**, 14. Juni, schreibt man der „Frk. Ztg.": Die Ultramontanen sehen mit großer Siegeszuversicht den Ergebnissen der Landtagswahlen entgegen. Gleichwohl beschweren sie sich sehr bitter über die zu ihrem Nachtheil ausgezirkelte Wahlkreiseintheilung; es sei das Aeußerste geschehen, die Nationalliberalen zu begünstigen; allerdings werde es doch nicht helfen. Das Wahlgesetz beschränkt die Staatsregierung bei Bestimmung der Wahlbezirke nur in so weit, als es die Anzahl dieser Bezirke in jedem Kreise auf 4 bis 6 festsetzt; jenes die Minimal-, dieses die Maximalzahl. Es ist anzunehmen, daß man bei Emanirung des Gesetzes eine annähernd gleiche Volkszahl für jeden Wahlbezirk voraussetzte; positiv ausgesprochen ist dies jedoch nicht. Nun ist die diesmaltge Eintheilung eigentlich nur eine „verbesserte" Auflage der vorigen. Es sind Bezirke gebildet, die nicht einmal die volle Bewohnerzahl besitzen, auf welche ein Abgeordneter gewählt werden soll (31,500), neben solchen von mehr als sechs-, ja sogar mehr als siebenmal so großem Umfang in denselben Regierungsbezirken. So darf in Niederbayern die Stadt Passau sammt dem Landgerichtsbezirke II. mit nur 27,832 Menschen (ebenso wie das vorigemal) einen eigenen Abgeordneten wählen, während man im Wahlbezirke Straubig 186,000 Einwohner zusammengefaßt hat mit 6 Vertretern; Passau ist eben das einzige Pünktchen in Niederbayern, auf welchem man die Ultramontanen besiegen zu können hofft. Aehnlich bildet in Oberfranken die Stadt Bamberg mit nur 25,738 Seelen einen eigenen Wahlbezirk, dagegen finden sich in Kronach 192,954 Menschen mit 6 Abgeordneten zusammengefaßt; Bamberg läßt sich nicht für die Nationalliberalen gewinnen, wogegen dieselben fürchten, eine Verbindung dieser Stadt mit ihrer Umgegend könnte noch weitere Verluste nach sich ziehen. In der Oberpfalz war das vorigemal die Stadt Regensburg mit der Umgegend zu einem Bezirke von 86,000 Menschen vereinigt, der drei Deputirte zu wählen hatte; die Ultramontanen siegten; diesmal darf die Stadt mit 29,185 Menschen für sich allein wählen, und es ist ein anderes Resultat denkbar. Die größten Abänderungen sind in Schwaben erfolgt; das war der Schicksalsbezirk; dort hatte man nämlich das vorige Mal (es heißt nach Hocheder'scher Berechnung) zu viel auf eine Karte gesetzt; das Ding schlug um, und damit war den Ultramontanen die Majorität in der Kammer gesichert. Sehr beachtenswerth ist eine wegen der Stadt München getroffene Aenderung. Im Jahre 1869 hatte man die ganze Stadt rechts und links der Isar zusammengefaßt, und ihr noch das Landgericht Wolfratshausen zugetheilt, so daß ein Bezirk von 214,000 Menschen entstand, der 7 Abgeordnete zu wählen hatte; alle fielen den Nationalliberalen zu. Diesmal wurde geschieden: die eigentliche Stadt mit 141,769 Einwohnern wählt allein 5 Abgeordnete; die Vorstädte rechts der Isar sammt einer Anzahl Landgerichte, 178,947 Menschen, bekommen 6 Vertreter. Der ultramontane „Bayer. Kur." folgert daraus, „daß man an maßgebender Stelle selbst zu befürchten scheint, der Liberalismus habe in München seit 1869 eine Rückwärtsbewegung gemacht . . . . man fürchtete sich offenbar, auf eine Karte so viel zu setzen, und zog es vor, München links der Isar für sich wählen zu lassen; es wird sich nun doch erst zeigen müssen, ob die fünf wirklich dem Liberalismus so sicher sind." — Die Berechnung ist offenbar mit äußerster Sorgfalt angestellt; sollte sie aber gleichwohl fehlschlagen, dann dürfte das Ministerium mit dieser Wahlkreiseintheilung sein Todesurtheil unterzeichnet haben.

Eine Correspondenz der „Nat.-Ztg." stellt nach einer Betrachtung der Parteiverhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen folgende Schlußberechnung auf: „Schlimmsten, also für die deutsch-liberale Partei besten Falls rechnen die Ultramontanen in der neuen Kammer auf 80 gegen 76 Stimmen; gehen die Dinge sehr schlecht, so können sie freilich auf 90 gegen 66 kommen. Das Wahrscheinlichste dürfte etwa 84 gegen 72, also ein Verhältniß von 7 gegen 6 sein. Angesichts eines solchen Ergebnisses würde das Cabinet aber schwerlich zu weichen sich veranlaßt sehen, sondern auf die Zeit und die unvermeidliche innere Zerrüttung der Klerikalen rechnen. Kommt die klerikale Mehrheit auf 90, dann allerdings ist die Situation precär," (d. h. für die Nationalliberalen).

Oesterreich-Ungarn.

* **Troppau** (österr. Schl.), 14. Juni. Der Fürstbischof von Olmütz ist in Jägerndorf eingetroffen und besonders feierlich empfangen worden. Derselbe spendet seit gestern das Sacrament der Firmung. Der Zudrang ist besonders aus dem benachbarten Preußisch-Schlesien ein großer. So kamen heut früh mit dem Leobschützer Zuge allein mehrere hundert Personen an. Es scheint nunmehr zweifellos zu sein, daß der Fürstbischof Landgraf v. Fürstenberg den preußischen Boden nicht betreten wird.

Salzburg, 17. Juni. Redacteur Sigl wurde auf Grund des fast einstimmig erfolgten Spruches der Geschworenen von der Anschuldigung der Majestätsbeleidigung freigesprochen. Der Urtheilsspruch erfolgte Nachts halb eins.

Spanien.

* Aus **St. Jean de Luz**, 13. Juni, schreibt der IV-Correspondent der Kreuzztg.: Der Kriegsminister Jovellar ist abgereist. Der General Azcarraga begleitet ihn als Generalstabschef; auch Martinez Campos hat sich nach Catalonien zurückbegeben und die Operationen werden ohne Zweifel in kurzer Zeit beginnen. Primo de Rivera ersetzt Jovellar und General Ceballos diesen wieder für Neu-Castilien. Der Sieg von Alfora, der den Namen des Generals Montenegro gewissermaßen historisch gemacht, und von dem man erwartete, er würde die Truppen zur bevorstehenden Offensive erheblich begeistern, ist in der That sehr problematisch, denn was den Sieg anbetrifft, so wird er von beiden Seiten reclamirt, und jeder Vorurtheilsfreie gesteht nach den detaillirten Berichten des Generals Dorregaray, daß dessen Truppen mindestens nicht geschlagen worden sind. Dazu kommen noch die stets siegreichen Gefechte des Generals Savalls, die der Generale Gammedi, Palles, Boet, Munoz und Pacho, die ihren letzten Abschluß bei Blanes und Carinena fanden, und man muß nach meiner Tot lübersicht die günstigen Resultate der Kriegführung der Carlisten zuerkennen. In Guipuzcoa haben sich die Gemüther beruhigt. Astigarraga gelangte durch Abzug der Regierungstruppen in den Besitz der Carlisten, die damit zugleich auf die leichteste Weise 1 Geschütz, 50,000 Patronen, 9000 Rationen und verschiedene andere Waffen eroberten. Die Passage mit Frankreich über den Rücken des Monte Jaiz-quibla ist so ziemlich gesichert, und nur hin und wieder finden noch kleine Scharmützel der beiderseitigen Vorposten statt. Bei Bilbao dagegen zieht sich der Gürtel immer enger. Zahlreiche Bauernabtheilungen arbeiten täglich auf den Positionen der Umgebung der Stadt und richten der carlistischen Artillerie ihre Batterieen ein. Die in der Nähe der Stadt befindlichen Waldungen werden geradezu rasirt und ihr Holz, je nach der Art, zu verschiedenen Zwecken benutzt. So scheint denn eine zweite Belagerung beschlossen zu sein, und der Plan des Generals Carasa, der in dem Kriegsrath, welcher kürzlich in Durango tagte, besprochen wurde, ist von Don Carlos adoptirt worden. Man zweifelt kaum daran, daß die Stadt dieses Mal sich freiwillig ergeben wird, da der Zustand in der That traurig ist und Bilbao durch Uebergabe wenigstens zum Theil wieder den völlig darniederliegenden Handel aufrichten könnte. Die letzte Nummer des „Irruns-Bat.", das Bilbaoer Organ, spricht sich in dieser Beziehung offen aus und folgert am Schluß des Artikels, daß die Stadt auf sich selbst angewiesen sei, wenn die Regierung es gestatte, daß die Carlisten zur Beschießung Bilbaos bei Bermeo ihre Geschütze und Waffenladungen ohne Anstand ausladen könnten, ohne daß das Geschwader der Regierung sie daran hindere.

Folgenden Tagesbefehl hat der carlistische General Dorregaray von Castillo de Villamalesa, 27. Mai, erlassen:

Freiwillige! Mit Stolz wende ich mich heute an euch, um im Namen Sr. Majestät euch für den glänzenden Sieg zu danken, welchen ihr gestern über die alphonsistischen Massen in der Ebene von Lucena errungen habt. Der Feind, welcher für eine Fahne ficht, die er tausendmal mit Füßen getreten und deren er sich nur wie ein Soldknecht bedient, kann die Ausdauer und die Zuversicht nicht haben, die wir besitzen und die uns bei jeder Gelegenheit zu den heldenmüthigsten Thaten begeistert. Die Parteigänger eines entehrenden und corrumpirten Systems hatten, niedergeworfen durch unsere fortwährenden Erfolge, immer und immer wieder nach zahlreichen Hülfstruppen verlangt, um der Handvoll Tapferer, welche unser hl. Banner vertheidigen, Stand halten zu können. Schande über diese erbärmlichen Häupter der Revolution, daß sie den trefflichen spanischen Soldaten bis dahin erniedrigt haben. Diese ersehnten Verstärkungen langten endlich an, ein ansehnliches Artillerie-Material erhielten sie auch. Dann wurde öffentlich verkündet, daß man uns bis über den Ebro zurückjagen werde. Alle diese Bataillone, diese ganze gewaltige Artillerie und diese Chefs, welche den Ruin Spaniens vollenden, weil sie den spanischen Soldaten verderben, sie sind geflohen vor euren Bayonneten und in die Schlupfwinkel zurückgekrochen, wo sie hergekommen waren, nachdem sie 700 Mann eingebüßt.

Freiwillige! Heut dürft ihr überzeugt sein, daß die Organisation, die ich euch gegeben, und die Anführer, die ich an eure Spitze gestellt habe, euch immer zum Siege führen werden. Fahret fort, gehorsam zu sein, wie ihr es bis zu diesem Tage gewesen; habet vollkommenes Vertrauen in mich und die Offiziere, die euch führen, und ihr werdet mit dem Beistande des Allerhöchsten, der euch nie fehlen wird, binnen kurzer Zeit euren Triumph feiern, und das Vaterland und der König werden sich euch erkenntlich beweisen. Freiwillige! es lebe die Religion! Es lebe Spanien! Es lebe Carlos VII.! Euer Obergeneral Antonio Dorregaray.

Russisches Reich.

* **Petersburg**, 14. Juni. Ueber den furchbaren Brand, durch welchen die Stadt Morschansk am 6. d. fast vollständig zerstört worden ist, erfährt der „Reg.-Anz." folgendes Nähere: „In der Stadt selbst sind 633 der besten Häuser, das Centrum der Stadt und des Handels, niedergebrannt, in den Vorstädten 428, also im Ganzen 1061 Häuser. Nur an den äußeren Enden der Stadt sind gegen 160 Häuser unversehrt geblieben. Dazu sind die ganze Habe der Bewohner, alle Waaren und Vorräthe, alle der Krone, der Stadt und Landschaft gehörigen Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Gerettet wurden die Kreisschule, die Niederlage der Kreisrentei nebst den letzterer gehörigen Kapitalien und Dokumenten, die Kassen der Reichsbankabtheilung und beider Privatbanken. Nach Aussage der Bewohner beläuft sich ihr gesammter Verlust auf 5 Millionen Rubel. Nach dem Feuer zog ein Theil der Bewohner ganz fort, während die übrigen theils in den verschont gebliebenen Häusern ein Unterkommen fanden, theils sich auf den Kirchhöfen und der Viehweide lagerten. Dank der allgemeinen Mitwirkung ist die Verpflegung der Bewohner vollständig sicher gestellt."

Nach dem „Golos" zählte das russische Heer am 1. April 26,532 Generale, Stabs- und Oberoffiziere, d. h. mehr als nöthig sind, welcher Ueberfluß durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erklärt wird. Die Zahl der Gemeinen beträgt 780,184, während nach dem Etat nur 754,079 erforderlich sind. Nach dem neuen Gesetz ausgehoben befinden sich im Heere 123,673 Soldaten. Obgleich nach dem Etat 73,844 Pferde eingestellt sein sollten, so finden sich doch nur 71,655 Pferde. Alle diese Ziffern beziehen sich nur auf die aktive reguläre Armee, und es sind also die irregulären und auf Urlaub befindlichen Militärs nicht mitgerechnet.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 19. Juni.

* Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß in letzterer Zeit wieder mehrfach gefälschtes Papiergeld circulirt, namentlich auch Hannover'sche Banknoten zu 20 Thaler vom 1. März 1857 La. E., welche sehr geschickt nachgemacht sind.

§ Herr C. Meinert aus Leipzig wird, wie der Landwirthschaftliche Verein bekannt macht, in Hubbelrath, Hilden und Kaiserswerth über künstliche Düngermittel wiederum drei Vorträge halten, die Anfang dieses Jahres so sehr angesprochen haben.

(*) Von Uedesheim wird uns folgende seltsame Naturerscheinung mitgetheilt. Gegen 2 Uhr Mittags erschien ein Schwarm von vielen Millionen goldgrüner Käfer, welche auf allen Bäumen ohne Ausnahme sich niederließen und binnen 5—10 Minuten alles Grün verzehrten bis auf das letzte Blättchen. Ein Zweig, der von einem aufmerksamen Beobachter fünf Minuten nach dem Erscheinen der Käfer abgepflückt und uns heute vorgezeigt wurde, weist nur noch die Blattrippen, und hier und da einen Fetzen des Blattgrünes auf. Der Käfer ist etwa ½ Zoll lang, sehr beweglich und schlank, und stinkt entsetzlich. Derselbe gehört zu den Spanischen Fliegen (Meloe vesicatorius), welche in der Heilkunde bekanntlich eine bedeutende Rolle spielen. [Ehemals wurden dieselben namentlich in Spanien zu Heilzwecken eingesammelt, daher der jetzige Name; heute befaßt man sich auch anderwärts damit. Bei regnerischem Wetter, wenn die Käfer erstarrt sind, schüttelt man die Bäume, doch muß man Gesicht und Hände wohl in Acht nehmen. Die auf Tüchern eingesammelten Käfer werden in leinenen Säckchen mit Essig oder Schwefeldampf getödtet, an der Sonne getrocknet, und dann zum Verkaufe gebracht. Vielleicht könnten die Uedesheimer zum Ersatz ihrer verdorbenen Bäume sich auf den Käferfang verlegen und dabei ein gutes Geschäft machen.]

(*) Heute Morgen verspürten die Bewohner des Marktplatzes einen durchdringenden Gasgeruch, dessen Ursache niemand entdecken konnte. Gegen 9 Uhr endlich stieg ein Bäckermeister mit einem Lichte in den Keller, und sofort entzündete sich eine furchtbare Flamme, welche am Kellerloche herausstieg und am Hausgiebel emporleckte. Es ergab sich, daß ein Gasrohr abgesprungen war; das Gas war durchs Kellerloch entwichen und dem Umstand ist es zuzuschreiben, daß nicht eine unheilvolle Explosion entstand. Als die Feuerwehr zur Stelle erschien, suchte sie anfangs durch Einspritzen von Wasser dem verheerenden Element Einhalt zu thun,

bis sie endlich eines Bessern belehrt, mit nassen Säcken das Rohr zustopfte, worauf die Gefahr natürlich vorbei war.

(*) Gestern morgen fand die Feier der Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche auf dem Königsplatze statt. Vor 11 Uhr hatte sich bereits ein großes Publikum aller Stände und Confessionen auf dem festlich geschmückten Platze eingefunden. Um 11 Uhr hielt Herr Pastor Blech die Weiherede und verlas die Gründungsurkunde. Auffallend ward es von verschiedenen Seiten gefunden, daß die Namen des Herrn Regierungspräsidenten und Oberbürgermeisters von Düsseldorf in der Urkunde fehlten; wenigstens wurden dieselben beim Verlesen nicht gehört. Herr Consistorialrath Natorp nahm dann die Grundsteinlegung vor und hielt eine Ansprache, und zum Schluß sprach Herr Superintendent Roffhack den Segen. Zwischen den Redeakten sangen die Schulkinder Festlieder unter Begleitung eines Musikcorps. Die Feier dauerte bis gegen 12 Uhr.

(*) In einem Viehstalle zu Obercassel entstand gestern Nachmittag Feuer, welches durch die energische Arbeit der Nachbaren bald gedämpft wurde, so daß es sich auf die Zerstörung des Daches beschränkte; das Vieh hat glücklicherweise keinen Schaden gelitten.

(*) In der Leopoldstraße ward ein reicher Mann in seiner Gegenwart um seine Baarschaft bestohlen, und zwar machte sich dies wie folgt. Die Diebe stiegen durch ein offenes Fenster ein, gelangten durch die Wohnstube in das Schlafzimmer, nahmen des sanft Schlummernden Hose, aus derselben das Portemonnaie mit mehreren französischen Goldstücken, ließen Uhr und Brillantringe ruhig liegen, wünschten gute Nacht und entfernten sich. Der Schlafende hatte inzwischen einen bösen Traum, und als er aufwachte, erkannte er, daß Träume nicht immer Schäume sind.

Düsseldorf, den 19. Juni. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,43 Meter. Wind N.W. Luftwärme: + 12½. Wasserwärme: 17. Barometer: 28—2.

* **Grimlinghausen**, 17. Juni. Der „Neuß. Grev. Z." wird geschrieben: Eine nicht geringe Aufregung hat seit einigen Tagen die hiesigen Einwohner erfaßt. Am vorigen Sonntage starb hierselbst ein Fabrikarbeiter, wie verlautet, an der Wasserscheu, wie man ja allgemein, wenn auch mit Unrecht, die Hundswuth nennt. Die Krankheitserscheinungen waren in der That so auffallende und eigenthümliche, daß wohl jeder an die schreckliche Krankheit der Wasserscheu denken mußte. Diese Vermuthung findet leider darin einen Anhaltspunkt, daß der Verstorbene wirklich am Pfingstmontage von einem sehr verdächtigen Hunde in der Fabrik, wo er arbeitete, gebissen wurde. Den Hund traf man wenige Tage nachher in der Nähe von Neuß im Canal crepirt an.

* **Emmerich**, 16. Juni. Gestern lief von Mund zu Mund die Nachricht, an der St. Aldegundis-Kirche wäre mit Vollziehung der Maigesetze bereits vorgegangen, sämmtliche Kirchenbücher seien mit Beschlag belegt, dem Herrn Pfarrverwalter seien alle pfarramtlichen Funktionen untersagt und die Kirche würde in diesen Tagen geschlossen. Zur Beruhigung der Gemüther können wir mittheilen, daß an der ganzen Sache, mit der folgenden Ausnahme nichts wahr ist. Nach den Erkundigungen, die wir an glaubwürdiger Stelle eingezogen, verfügte sich der Bürgermeister gestern zwischen 11 und 12 Uhr unter Assistenz eines Polizeibeamten in die Wohnung des Herrn Pfarrverwalters Matenaers, um die Akten in Betreff des Pfarrvermögens an sich zu nehmen. Da dieselben selbstredend nicht gutwillig hergegeben wurden, entbot man einige Schlosser zur Oeffnung des Schrankes; da auch diese ihre Mitwirkung verweigerten, versuchten die beiden Beamten selbst, unter energischem Protest des Pfarrverwalters, den Schrank zu öffnen. Da ihnen dieses nicht gelang, entfernten sich dieselben, um heute Morgen um dieselbe Stunde wiederzukommen. — Diesmal hatten dieselben einige Schlüssel mitgebracht und konnte der Schrank nun mit Leichtigkeit geöffnet werden. Der Herr Bürgermeister nahm nun die auf das Pfarrvermögen bezüglichen Akten an sich, sowie einen schriftlichen Protest des Herrn Pfarrverwalters und entfernten sich die beiden Beamten dann wieder. Wir müssen zur Ehre derselben constatiren, daß sich dieselben ihrer Pflicht in schonendster Weise entledigten. So das „Bürgbl."

* **Aus Westfalen**, 15. Juni, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Vor dem Schwurgerichtshofe in Hamm, dessen zweite diesjährige Sitzungsperiode mit dem Ende der vorigen Woche abgelaufen ist, kam ein Fall zur Verhandlung, der in mehrfacher Beziehung auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, hauptsächlich deßhalb, weil dadurch einmal wieder die Nothwendigkeit eines Gesetzes, durch welches ungerecht Verfolgten und Verhafteten 2c. die nöthige Entschädigung gesichert wird, klar zu Tage tritt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Schreiner St. in D. hatte auf seine zu 9200 Thlr. versicherten Gebäude bei ein und derselben Sparcasse, nämlich derjenigen zu Camen, im Jahre 1873 zuerst 600 Thlr. und zwei Monate später 4000 Thlr. aufgenommen und diese Schulden bei dem Grundbuchamte in Dortmund eintragen lassen. Der 2c. St. hatte dem Rendanten der Sparcasse für dessen „Bemühungen" als Privat-Nutzen 1 Procent der geliehenen Summen, also 46 Thlr., zu zahlen versprochen. Der auf Grund der Eintragungen in das Grundbuch angefertigte Hypothekenbrief, welcher bei der Sparcasse deponirt wurde, enthielt nun unter der Rubrik „Vor- und gleichberechtigte Hypotheken" folgende Eintragungen: Bei Nr. 1 bis 9 (durch eine Klammer verbunden) die einmalige Bemerkung „gelöscht"; bei Nr. 10 hatten 600 Thlr. gestanden und unter Nr. 11 waren die 4000 Thlr. eingetragen. Um nun das obenerwähnte 1 Procent recht häufig einnehmen zu können, mußte der Rendant auch viel Geld ausleihen, und wenn dies nicht vorräthig war, half man sich damit, daß man die deponirten Schulddocumente „unterbrachte". Zu diesem Geschäfte bediente sich denn der Rendant eines Commissionärs aus D., der die Documente in der Tasche, auf Reisen ging, um die Papiere „unterzubringen", wofür derselbe, wenn das Geschäft gelang, von dem Rendanten ½ Procent vergütet erhielt. So ging denn auch der in Rede stehende Hypothekenbrief auf Reisen und wurde gegen 4000 Thlr. (die sub 10 eingetragenen 600 Thlr. waren inzwischen ausradirt) an den Kreisrichter S. in O. cedirt. Letzterer bemerkte nun sofort, als er das Papier erhielt, die darauf vorgenommene Rasur, die weder der Rendant noch der Commissionär gesehen haben wollen, und brachte die Sache zur Anzeige. Der Schreiner St. wurde darauf unter Anklage gestellt, die Rasur vorgenommen zu haben. Die Beweisaufnahme in der Verhandlung zeigte aber überzeugend, daß derselbe die Ralur gar nicht vorgenommen haben könne, sondern daß dieselbe von dritten Personen bewerkstelligt sein müsse. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten daher auch frei. Einige Tage später wurden dagegen der Rendant und der Commissionär verhaftet, letzterer aber Tags darauf wieder frei gegeben. Der Schreiner St. aber, der über fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, war zur Zeit seiner Inhaftirung ein sehr gut situirter Mann und beschäftigte 15—20 Gesellen, heute aber ist derselbe ohne die geringste eigene Schuld — ruinirt!

Vermischtes.

* Vielfach an uns ergangenen Anfragen zu genügen theilen wir in Folgendem die Statuten des in Köln gebildeten Paulus-Vereines zur Unterstützung hülfsbedürftiger Priester mit § 1. Zur Unterstützung hülfsbedürftiger Priester bildet sich in der Erzdiöcese ein Wohlthätigkeits-Verein unter dem Namen: „Paulus-Verein". §. 2. Mitglied desselben ist jeder Katholik, welcher einen Jahresbeitrag von mindestens 100 Mark zahlt. §. 3. Sonstige Geschenke für den Zweck des Vereins, auch die kleinsten, werden mit Dank angenommen. §. 4. Der Verein hat einen Vorstand von fünf bis zwölf Mitgliedern, welcher durch Cooptation sich ergänzt. §. 5. Jedes einzelne Mitglied des Vorstandes ist berechtigt, Vereinsmitglieder aufzunehmen, Beiträge und Geschenke für den Verein zu empfangen. §. 6. Der Vorstand vertheilt die Gelder für den Zweck des Vereins nach Maßgabe des Bedürfnisses. Köln, den 3. Mai 1875. Den Vorstand bilden zur Zeit die Unterzeichneten: G. Schenk I., Advocat und Kanzler des Erzbisthums Köln zu Köln (Neumarkt 48). Dr. Braubach, Arzt zu Köln (Langgasse 1=). Fr. Koch, Rentner zu Köln (Poststraße 37). J. B. Kürten, Rentner zu Köln (vor St. Martin Nr. 4). Joh. Siegen zu Köln (Schildergasse 72).

Herrschaftlicher Mobilar-Verkauf.
Verziehungshalber sollen am **Mittwoch den 23. Juni Nachmittags 2 Uhr,** gehende Gegenstände öffentlich dem Meistbietenden in dem Hause Nr. Herzogstraße, 2. Etage durch den Unterzeichneten verkauft werden: feines vollständiges Salonmeublement in Palisander und Damast, sowie Spiegel, Divans, Tische, Bilder, Bettstellen, Wanduhren, Hängelampen, Ausziehtische, Etagères, Vorhänge, Rouleaux und diverse andere Sachen. 662
Wilh. Pohlig, Auctionator.

Am Montag, den 21. Juni 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Mobilien, Ladeneinrichtungen 2c. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Steingaß, Gerichtsvollzieher.

Montag den 21. Juni 1875, Morgens 11, 11½ u. 12 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien, Korbwaaren, 1 Nähmaschine und 1 Piano, gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher **Hamacher.**

Am Montag, den 21. Juni 1875, Morgens 11 Uhr sollen auf dem Marktplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien, 1 Nähmaschine und Rollen Druckpapier gegen Baarzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher: **Kleber.**

Am Montag den 21. Juni cur. Morgens 11 Uhr sollen auf dem Marktplatze zu Düsseldorf
Stück Lithographir-Steine 24/30" 18/24"
" " " verschiedene Hausmobilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. 700
Der Gerichtsvollzieher: **Löhr.**

Eine große Parthie **Resten-Spitzen,** Elle Loth 15 Pfg. Nähseide, pr. Loth 12 Sgr., **Seiden-Sammetband,** Loth 7 Sgr. sowie sämmtl. **Kurz-Waaren** zu billigen Preisen bei **Ludwig Orthey,** Flingerstr. 70.

Zur gefälligen Beachtung **für die Herren Diebe.**
Mit heute sind Kleiderschrank und Lade bei mir wieder gefüllt, Bettel wieder vollzählig, die Schlösser unverändert, eine Uhr hängt jetzt unter dem Spiegel, deshalb einem geehrten baldigen Besuche hochachtungsvoll entgegen
Moritz Wächter, Neubrückstr. 15.

Ladengestell elegant, zu verkaufen. Näh. in der Exped. 701

Eine Ziehkarre zu 12 Thlr., ein Sprungheerd, ein Glasschrank und eine Bordüre 14' lang 9' hoch, billig zu verk. Wallstr. 14 i. Hinterh.

Beste Tafelbutter per Pfd. 11 Sgr. 6 Pfg. Caroline Becker, 700 Citadellstr. Nr. 17.

☞ Wieder eine Sendung frische Cleve'sche Butter à Pfd. 12 Sgr., Käse à Pfd. 6½ Sgr.
J. Bongartz,
696 26, Wallstraße 26.

Eine **Komode** und **6 Rohrstühle** zu verkaufen.
Kapuzinergasse 18.

Ein ordentl. Knabe als Vergolderlehrling bei sofortigem Verdienste gesucht.
Ferd. Kraus, verl. Klosterstraße 80.

Schreinergesellen gesucht.
695 Hundsrückenstraße Nr. 5.

Ein Schreinergeselle wird gesucht von 650
Joseph Hardt, in Baumberg.

Zwei Färbergesellen und 1 Lehrling gesucht. 571
G. Kranefeld, in Essen a. d. Ruhr.

Fuhrknecht gesucht von **Immerath,** Bäckerstraße Nr. 4. 584

Ein Bäckergeselle wird gesucht. Marktplatz 1. 625

Ein ordentliches Mädchen für alle häusliche Arbeiten gegen hohen Lohn gesucht. 613
Cölnerstraße 321.

Ein Dienstmädchen gesucht, Cölnerstraße 321. 644

25 bis 30 Dienstmädchen jeder Branche erhalten zu jeder Zeit gute Stellen durch das Gesindevermittelungs-Bureau
707 Fr. Kleesattel, Flingerstr. 18

Küchen-, Haus-, Zweit- u. Kindermädchen erhalten gute Stellen.
Frau **v. d. Halben,**
694 Mühlenstr. 23, 2. Stock.

In einer katholischen Familie wird ein braves
Dienstmädchen zum baldigen Eintritt gesucht.
Näheres Thalstraße Nr. 9,
699. 1. Etage.

Nähmaschinenarbeit wird ellenweise angen. Neubrückstr. 15, 3. St.

Oeffentlicher Immobilar-Verkauf.
Die Geschwister **Lammertz** zu Flingern lassen am
Donnerstag den 15. Juli 1875, Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Wirthes Herrn Anton Vogel zu Flingern
durch den unterzeichneten Notar das zu Flingern in der Sammtgemeinde Düsseldorf zwilchen der Ackerstraße, der von dieser Straße nach der Lindenstraße führenden projectirten neuen Straße, Heidkamp und Knab gelegene, aus dem Wohnhause Nr. 76 und Garten bestehende Erbe im Ganzen und in 6 auf einer bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen liegenden Karte näher verzeichneten Baustellen unter günstigen Bedingungen auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.
Düsseldorf, im Juni 1875.
690 **Otto,** Notar.

Empfehlung.
Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich durch Dampf-Anlage in den Stand gesetzt wurde, allen Anforderungen meiner geehrten Mahlgäste zu genügen.
Indem ich für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte mich auch ferner mit gefl. Zuspruche zu beehren und werde ich strengste Realität und Pünktlichkeit in meinem Geschäfte walten lassen.
Gleichzeitig bringe ich auch meine
Mehlhandlung
in gefl. Erinnerung, und halte mich zur Abnahme aller Artikel der Mehlbranche bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Ww. H. Schönnenbeck.
Lintorfer-Mühle im Juni 1875. 710

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab **Herren-Zug-** und **Schaftenstiefel** von 3 Thlr. 5 Sgr. an, **Damen-Stoffstiefelchen** mit Zügen von 2 Thlr. an, ditto geschnürt von 1 Thlr. 15 Sgr. an, **Bock-** und **Kidlederne Damenstiefelchen** von 2 Thlr. 25 Sgr. an, auch **Kinderschuhe** zu sehr billigen Preisen verkaufe.
Aug. Kern,
706 Kreuzstraße 65.

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich von jetzt ab
vollständige Badeeinrichtungen
stets auf Lager halte, und dieselben auf **billige** und **solide** Art herzustellen im Stande bin.
Gleichzeitig empfehle ich den **alleinigen Verkauf von Gasbrennern** neuester Construction, welche den Vortheil haben, bei noch so verschiedenem Gasstrom, dasselbe helle und gleichmäßige Licht zu verbreiten.
Einem geehrten Zuspruch entgegensehend zeichnet
703 Hochachtungsvoll!
Joseph Schwärmer,
Nachfolger des H. Bloos, Pumpenmacher.

Schienen
zu **Bauzwecken** empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Eisenhandlung von
Theod. Weerpas,
572 **Hohestraße 15.**

Permanente Kunst-Ausstellung von **Bismeyer & Kraus,** Elberfelderstraße. Neu ausgestellt:
Genre-Bilder von A. Kindler hier, E. Berninger in Weimar, Frau Jerichau-Baumann in Kopenhagen. 2 Marinen von E. Dücker. Landschaften von H. Krüger und G. Oeder. 2 Aquarells von A. Schlater. Architectur-Bild von Friedr. Jentzen in Schwerin.

Permanente Kunst-Ausstellung von **Ed. Schulte,** Alleestraße 42.
Neu ausgestellt:
„Madonna" von Carl Müller; „Die heilige Jungfrau", Altarbild für die Gnadenkapelle in Kevelaer von Franz Müller (bleibt nur bis Montag früh, den 21. d. ausgestellt); Thierstück von C. F. Deiker; 2 Portraits von A. Siepen; Portraits von G. Bregenzer, H. Klencke.

Tanz-Cursus.
Es können noch einige Damen und Herren an einem
Cursus
theilnehmen. Sämmtliche Rundtänze werden in 6 Stunden gründlich gelernt, bei
Adalbert Hopp,
Tanzlehrer, Flingerstr. 42,

II. Etage 6 Räume und Mansarde mit Gas- und Wasserleitung in der Carl-Antonstraße Nr. 6 mit oder ohne Atelier zu verm. Näheres Immermannstr. 6. 704

Schlafstelle zu vermiethen. Kreuzstraße Nr. 9.

Eine Wohnung von 5 Räumen und Lagerraum für Mitte August zu miethen gesucht.
Frco.-Off. sub D. W. bef. d. Exp. d. Bl. 691

2 Zimmer sind zu vermiethen.
692 **Nordstraße 21.**

Eine Werkstätte zu vermiethen Mühlenstr. 30.

Ein Atelier nebst Zimmer, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Duisburgerstraße Nr. 144. 655

Ein Haus in Derendorf, auf der Münsterstraße gelegen, enthaltend 12 Zimmer, zu vermiethen.
Näheres bei **H. Gustenhoven** Derendorferstr. 38. 642

Eine Bäckerei mit ganz neuem Backofen und Utensilien, nebst Kundschaft auf den 1. September zu übernehmen. 616
Näheres in der Exped. d. Bl.

Grafenbergerstr. Nr. 1 ist das große Eckhaus, zu jedem Geschäfte geeignet, ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres im Nebenhause Nr. 3. 189

St. Josephs-Verein.
in Oberbilk.
Sonntag, den 20. Juni,
zur Feier des IV. Stiftungs-Festes
in der Dröser'schen Tonhalle
Fest-Versammlung
und zugleich
CONCERT,
bestehend in Gesang-Vorträgen von Seiten des hiesigen Kirchen-Chors.
Concert-Programm.
Hymne an die heil. Cäcilia von Oberhoffer.
Der Trompeter, v. Speier.
Hymne aus Stradella.
O Isis, Baß-Arie aus der Zauberflöte.
Frosch-Cantate v. Hennig.
Das Schifflein v. Neukomm.
Arie aus Undine v. Lortzing.
Arie aus dem Freischütz.
Jäger-Duett v. Kücken.
Entree à Person 5 Sgr.
Für Mitglieder und deren Angeh. gegen Vorzeigung der Vereinskarte 2½ Sgr.
Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.
677 **Der Vorstand.**

Städt. Tonhalle.
Sonntag den 20. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,
GROSSES
CONCERT
des städtischen Orchesters.
Entree für Nichtabonnenten 25 Rp.-Pfg. Kinder frei.

Baumberger Nachkirmes.
Bei Gelegenheit derselben findet am Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr
Preisschießen
und nach Beendigung desselben veranstaltet der
„Zonser Musik-Verein"
in meinem Lokale
BALL
statt, wozu ergebenst einladet
Baumberg, im Juni 1875.
Heinrich Reuter.

Giesen's Garten-Local.
Sonntag den 20. Juni Nachmittags 3½ Uhr,
Grosses
Garten-Concert
Entree 1½ Sgr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Giesen,
702 **Rosenstr. 44.**

Kirchen-Kalender.

Juni.

Sonntag 20. Juni. 5 n. Pf. Ev. Von der Gerechtigkeit der Pharisäer Matth. 5. Silverius.
Montag 21. Juni. Aloysius.
Dinstag 22. Juni. Albinus.
Mittwoch 23. Juni. Walram.
Donnerstag 24. Juni. **Johannes.**
Freitag 25. Juni. Elogius.
Samstag 26. Juni. Pelagius.

In der hiesigen Predigerordenskirche wird am Dinstag den 22. Juni um 8 Uhr eine h. Messe gelesen für die christlichen Mütter.
Am Vorabend um 6 Uhr Andacht. 653

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt
eines gesunden Jungen
wurden hoch erfreut
Wassenberg den 16. Juni.
Notar Schwenger und Frau.

Dansagung.

Der außerordentlichen Theilnahme seitens der Oberbilker Bürger und Geistlichkeit, und namentlich des wohllöblichen Mariahüttenvereins bei dem Leichenbegängniß des Reinold Krewinkel unsern tiefgefühltesten Dank. 641
Frau Krewinkel u. Familie.
Oberbilk, den 17. Juni 1875.

Danksagung.

Hierdurch meinen Nachbarn, sowie meinem Schwager und sämmlichen Bewohnern Oberkassels, welche mir bei meiner Abwesenheit beim gestrigen Brandunglück so schnelle Hülfe geleistet, meinen verbindlichsten Dank. 693
Jos. Holzapfel,
Oberkassel.

Städt. Leihanstalt.

Verkauf der Pfänder vom April 1874 am 24. Juni, 8. und 15. Juli cr. 666

Hierdurch erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von jetzt ab **Herren-Zugstiefel** von **3 Thlr. 15 Sgr.** an, **feine kalblederne Schaft-Stiefel** zu **3 Thlr. 20 Sgr.**, **Damen-Stoffstiefelchen** zum Schnüren von **1 Thlr. 15 Sgr.** an, **Stoff-Zugstiefelchen**, hohe Waden und hohe Absätze zu **2 Thlr. 15 Sgr.** und höher, **Frauen-Pantoffeln** von **1 Thlr. 10 Sgr.** an, **Schwere Schuhe** von **2 Thlr. 5 Sgr.** an. **Kinderschuhe** je nach Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen. 627
Paul Hellenthal,
29 Alexanderstraße 29.

Restauration Canto
Kurzestraße 20.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in die Lage gesetzt, den Special **guten Rheinwein 1874**er fortan für 20 Rpfg. abzugeben; Schoppen 40 Pfg.
Um geneigten Zuspruch bittet
Jos. Canto.

10,000 schöne Runkelrübenpflanzen
auf dem Gute Klashausen bei Hubbelrath zu haben. 646

Ein Spezereiladengestell zu kaufen gesucht. Wo sagt die Expedition.

Täglich frische Backfische
empfiehlt **Etüer,**
16 Zollstraße 8.

Jos. Lammen
Eisenwaaren - Handlung
18 Burgplatz 18.
empfiehlt gußeiserne Grabkreuze sehr billig. 664

Gebrauchte Thüren billig zu verkaufen bei **H. Unzel,**
682 Volkerstraße 33.

Ein Remisenthor 8' hoch zur Seite mit 2' 4" Bogen, 8' 2" breit im Lichte, desgleichen ein Scheunenthor 9' 1½" hoch zur Seite 2' 2" Bogen, 10' 9½" breit, steht Verhältnißhalber billigst zu verkaufen. Volkerstr. 49, Hinterhaus. 680

Zu vermiethen.

Ein neues Haus an der **Station Grafenberg** gelegen ist ganz oder etagenweise zu vermiethen. 683
Näheres Schützenstraße 28.

Ein schwarzer Regenschirm mit schwarzer Hornkrücke und eingelegtem weißen Perlmuttplättchen ist vor etwa 3 Wochen in der Max-Pfarrkirche stehen geblieben. Um gefällige Rückgabe wird gebeten. Flingerstr. 62. 663

Reste-Ausverkauf
der
Manufactur-, Mode- und Weißwaaren-Handlung
von
J. Loewenthal, Düsseldorf,
Berger- und Wallstraßen-Ecke Nr. 1.

Die während des Ausverkaufs entstandene Große Parthie Reste Kleiderstoffe, Seide, Kattun, Leinen, Gardinen etc., in Längen von 1—15 Meter, werden **unter Einkauf** abgegeben.
Auch werden noch **sämmtliche Waaren**, sowie Herren- und Damen-Garderobe zu Ausverkaufs-Preisen verkauft.

Der Ausverkauf endigt Dienstag den 22. ds.

Wiesenverpachtungen.

Auf Anstehen der Erben Uellenberg sollen die denselben zugehörigen Wiesen
Montag den 28. Juni 1875, und zwar Vormittags 10 Uhr,
in dem Gasthause der Geschwister Gather zu Himmelgeist das bei Himmelgeist unmittelbar am Rhein gelegene sogenannte Churfürstliche Orth, und
Nachmittags 4 Uhr,
zu Urdenbach beim Wirthe Oebels (früher Degenhardt) die in der Gemeinde Urdenbach gelegenen Obstwiesen, als: der Feldkamp, groß 5 Morgen, 60 Ruthen, der Spickerskamp groß 2 Morgen, 104 Ruthen und der Wenzelerskamp, groß 3 Morgen 104 Ruthen, in den früheren Parzellen zur diesjährigen Benutzung öffentlich verpachtet werden.
Benrath. 669 **Paniel,** Notar.

Wiesenverpachtung
zu Urdenbach.

Herr Levy Löwenstein läßt
Montag den 28. Juni 1875, Nachmittags 2 Uhr,
zu Urdenbach beim Wirthe Oebels die in der Gemeinde Urdenbach gelegenen früher vom Berg'schen Wiesen, nämlich: 1 Morgen, 124 Ruthen am Weg nach Baumberg, 2 Morgen, 167 Ruthen in den Feldkämpen, 6 Morgen 101 Ruthen in den Ortskämpen, 3 Morgen, 138 Ruthen auf dem Orth und 149 Ruthen auf den Schanzen, in den früheren Parzellen zur diesjährigen Benutzung öffentlich verpachten.
Benrath. 670 **Paniel,** Notar.

Obstwiesenverpachtung.
Montag den 28. Juni 1875, Nachmittags 5 Uhr,

sollen zu Urdenbach beim Wirthe Oebels folgende in der Gemeinde Urdenbach gelegene Obstwiesen zur diesjährigen Benutzung öffentlich verpachtet werden, nämlich:
a) der Frau Wittwe C. Th. Spiecker, 5 Morgen, 90 Ruthen auf dem Orth, 5 Morgen 60 Ruthen daselbst, 3 Morgen, 90 Ruthen am Büchelerhof und 4 Morgen 45 Ruthen, der Vorfall am Rhein,
b) des Herrn Dr. Wackermann 103 Ruthen auf dem Orth und 1 Morgen, 75 Ruthen auf der Schneppe,
c) der Frau Wittwe Ernst Kürten 3 Morgen, 22 Ruthen in den Feldkämpen,
d) der Frau Wittwe Dr. Haller 1 Morgen, 47 Ruthen in den Feldkämpen,
e) des Herrn C. F. Flaskamp 4 Morgen in den Feldkämpen, neben vom Berg und Overdick,
f) der Frau Wittwe F. Benninghoven ½ Morgen Wiese auf dem Orth und 1 Morgen Luzernerklee auf dem neuen Werth, und
g) der Frau Wittwe Heinrich Vetten 4 Morgen, 125 Ruthen Wiese in den Ortskämpen.

Benrath. 671 **Paniel,** Notar.

Grasverpachtung zu Unterbach.

Der Gutsbesitzer Herr W. F. Lieven zu Haus Horst läßt
Freitag den 2. Juli 1875, Nachmittags 1 Uhr,
zu Unterbach am Tönnisberg beim Wirthe Blind seine Wiesen an der Rohrsmühle nnd im Breidenbruch, zusammen 140 Morgen, sowie 3 Morgen an der Eickert, 14 Morgen am Parzellengraben auf der Sondergemark und 24 Morgen in der Sondergemark am Stern, in den früheren Parzellen zur diesjährigen Benutzung öffentlich verpachten. Die zum Hause Horst gehörigen Wiesen kommen in diesem Jahre nicht zur Verpachtung. 672
Benrath. **Paniel,** Notar.

Klostestraße 62 a.
Ladenlokal zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. 647

Ein tüchtiger **Stellmacher** für leichte Arbeit gesucht.
676 Kasernenstraße 57.

St. Anna-Stift
Mitterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Heute erhielten wir wieder einen Transport tragender und milchgebender Kühe, holländischer Race, und laden wir hierdurch Kauflustige ganz ergebenst ein. 575
Gebr. Stein
in **Neuß**, Bahnstr. 4½, D.

In unmittelbarer Nähe von Coblenz ein adeliges Besitzthum zu verkaufen. Näh. b. A. Mostert Bergerstr. 17. 583

Ein Hausknecht gesucht. Eckstr. 3.

St. Sebastianus Schützen-Verein,
VII. Grenadier-Compagnie.
General-Versammlung
Montag, den 21. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Stammlokale bei Herrn **Schmitz**, Klosterstraße 31.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Hauptmann.
679

Grasverpachtung
zu Baumberg.

Auf Anstehen der Vikare Eich und Bertram sollen
Samstag den 3. Juli 1875, Nachmittags 2 Uhr,
zu Baumberg beim Wirthen Engels die Wiesen des zu Baumberg gelegenen Sanderhofes zur diesjährigen Benutzung in den früheren Parzellen öffentlich verpachtet werden.
Benrath. 673 **Paniel,** Notar.

Die Kurzwaarenhandlung
von
B. Gustrau in Kaiserswerth

empfiehlt alle Sorten **Nähgarne** und **Seide, woll., baumw.** und **seid. Litzen, Bänder, Nadeln, Knöpfe, Kämme, Spitzen, Festons, Kragen, Stulpen. Krausen, Franzen** ꝛc. zur gefl. Abnahme. 657

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:
H. Underberg-Albrecht.

Düsseldorf, München, Paris, London, Köln, Dublin,
1852. 1854. 1855. 1862. 1865. 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit
Boonekamp of Maag-Bitter,
bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non servat",
erfunden und einzig und allein destillirt von
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Hoflieferant:

Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers u. Königs v. Preuss., Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen v. Japan, Sr. Maj. d. Königs von Bayern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten z. Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz, S. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal,
sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter" genügt für ein Glas von ⅓ Liter Zuckerwasser. Man hüte sich vor Falsificaten.

Der „Boonekamp of Maag-Bitter" ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons zu haben in Düsseldorf bei den Herren:
W. Baum, Ostrasse 87,
Fr. Geisler, Hof Conditor,
C. A. Klemm, sel. Frau, Wwe.,
Küpper & Adams, Elberfelderstrasse 11,
Jacob Piel, Hundsrückenstrasse 13,
Jos. Röntz, Schadowstrasse,
Frau Wwe. **Louis Sauer,**
Herren **Wilh. Strucksberg,** Bahnstr.,
Carl Weitz, Eckstrasse 3,
sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Debitanten. 665

Wien, Bremen, Oporto, Paris, Wittenberg, Altona,
1873. 1874. 1865. 1867. 1869. 1869.

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

---

1. Etage
7 Räume, getheilt oder zusammen zu vermiethen. Thalstr. 21. 643

Mehrere alte und neue kupferne Pumpen zu verkaufen. 614
Theod. Strerath, Nordstr. 2.

Ein starkes **Wagen- & Arbeits-Pferd**
(achtjährig, durchaus fromm) ist mit Geschirr zu verkaufen.
Näheres in der Expedition. 684

Rheumatismus u. Gicht

Nachdem ich seit einer Reihe von Jahren obige Leiden mit dem größten Erfolge behandelt habe, betrete ich nun den Weg der Oeffentlichkeit und ersuche Leidende, sich vertrauensvoll an mich **brieflich** zu wenden. (Kurzer Krankheitsbericht erbeten.) **Dr. Harmuth**, Berlin, Prinzenstraße 62. 649

Sensen und Sicheln

aus den bestrenommirten Fabriken empfiehlt für Wiederverkäufer mit angemessenem Rabatt, sowie Stückweise unter Garantie. 666
Peter Schönefeld, Kaiserswerth.

Es wird ein 654
Bäckergeselle
gesucht von **Peter Roß** in Werften

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 11. Juni: Joh., S. des Opernsängers Joh. Erber, Rheinort. Den 15.: Anton Wilh., S. d. Lithographen Julius Beyer, Altestadt. Maria Joh. Aug., T. des Schloss. Ed. Schumann, Bilkerallee. Den 1[illegible].: Hrch., S. d. Schuhm. Hrch. Hermanns, Lierenfeld. Sophie Bernh. Jos., T. d. Kaufm. Casp. Meisterernst, Bilkerallee. Joseph Math., S. d. Fabrikarb. Hub. Salger, Eifelerstr. Jos. Hrch., S. d. Fabrikarb. Aug. Scherne, Albertstraße. Hrch. Alex, S. d. Cigarrenmachers Hrch. Vierbaum, Lieferg. Den 17.: Jos., S. d. Cigarrenm. Georg Rosen, Ellerstr. Wilh. Frd. Aug., S. d. Magazin-Aufs. Anton Wendler, Neußerstr.

Gestorbene.

Den 16. Juni: Jos. Pfingsten, 6 M. alt, Ellerstr. Auguste Büttgen, 1 J. 2 M. alt, Grafenberg. Carol. Gammann, geb. Heinrichs, o. G., 63 J. alt, Sternstr. 91. Charl. von Griesheim, geb. Köhnemann, 66 J. alt, Ehefr., Duisburgerstraße. Franz Neuhaus, 7 T. alt, Louisenstr. Den 17.: Therese Bös, geb. Just, 25 J. alt, Wittwe, Nordstraße.

Bergisch-Märkische Bank.
Düsseldorf den 18. Juni 1875.

Wechselcourse in Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	t.S.	172 15	171 55
	2M.	—	170 25
Augsburg	t.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	t.S.	20 65	20 55
	3.	—	20 42
Antwerpen		81 65	81 25
Brüssel			80 70
		—	—
Paris	t.S.	81 75	81 35
	2M.	—	—
	2M.	—	
	t.S		
Newyork Gold	t.S.	4 25	—
	Pap. t.S.	3 80	

Disconto auf preuß. Bankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16. 25
Fünffrancs	—	4.
Oest. Kronen	—	—
Engl. Sovereigns	—	20. 30
Amerik. Coupons in Newyork in Gold	—	1. 1

Neußer Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche.

19. Juni	Mark
Weizen 1. Qualität	20 50
2. „	19 —
3. „	— —
Roggen 1. „	17 —
2. „	16 —
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	— —
Hafer	19 —
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	3 50
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	4 50
Rüböl per 100 Kil.	65 50
dito Faßweise	— —
Rübkuchen 1. Sampf	16 50
Preßkuchen dt.	26

Brantwein per Ohm à 130 Liter 50 % ohn. Maklergeld 27 M.
Kleien à 50 Kil. 6 M. — Pfg.
Vorschuß 27 Mark — Pfg.
Zufuhr 130 Sack